

RESI-Elektrikerschule im Dorf Paturia

Jakob Schaub 31. März 2022

Im kleinen Dorf Paturia leben einfache Leute, meist Bauern, Tagelöhner und Rikscha Fahrer. Paturia wird erst seit drei Jahren mit Elektrizität versorgt. Ein Privileg, denn von den rund 70'000 Dörfern in Bangladesch sind erst etwa 50% angeschlossen. Das Lachen, die Fröhlichkeit und die Unbeschwertheit der Kinder ist wie überall auf der Welt, ansteckend.



Die Leute sind arm, sehr gastfreundlich und genügsam. Der Bauer begibt sich mit einem Holzpflug auf das Feld. Ich glaubte meinen Augen nicht zu trauen, als ich sah, dass der Pflug vom Ehepaar gezogen und hinten ihr Kind schob.

Die Ziegelsteine werden in Ermangelung von Kies zu Schotter gebrochen und mit Sand, Zement und Wasser zu Beton gemischt.





Der Spatenstich ist nicht anstrengend – nur Sand und nochmals Sand. Die Frau vom Direktor der Organisation RSUF startete mit diesem symbolischen Akt offiziell den Neubau der RESI-Schule. Tagelöhner haben bereits die Fundamente für die Umgebungsmauer ausgehoben.



Weil der Untergrund nur aus Sand besteht, hat sich das Ingenieurbüro für eine selbsttragende Säulenkonstruktion anstelle einer Betonplatte entschieden. Die Dachkonstruktion wurde aus Stahlträgern erstellt. Wenn einmal für eine Aufstockung Bedarf bestehen sollte, können die



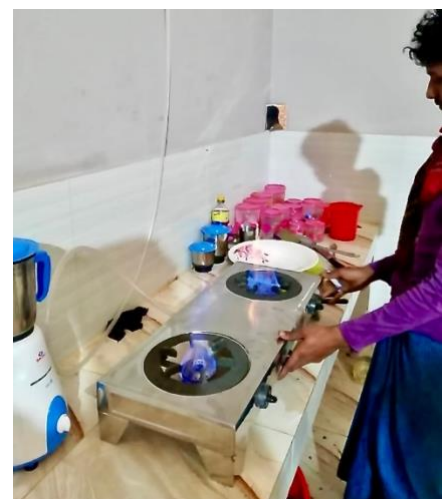
Stahlträger abgeschraubt und versetzt werden.



Die Stahlkonstruktion ist sehr beeindruckend. Eine Spezialfirma aus Dhaka, der Hauptstadt von Bangladesch, fertigte und montierte die Träger. Chittagong, die Hafenstadt ist dafür bekannt, dass dort Containerschiffe abgewrackt werden. Der dort anfallende Stahl wird für Armierungseisen und Stahlträger wiederverwendet.



Getrockneter Kuhdung ist zu schade, um in den Lehmöfen zum Kochen verfeuert zu werden. Eine Spezialfirma aus Bangladesch hat den Bioreaktor gebaut, Patent Bangladesch, der nie gereinigt werden müsse. Mit dem selbst erzeugten Biogas sparen wir Holz und gekauftes Gas ein.





Verschiedene Handwerker leben auf der Baustelle und reisen nur bei Feiertagen zu ihren Familien zurück. Eine Gruppe von Schreibern fertigten Stühle, Tische und Schränke direkt an Ort und Stelle an – mit einfachem Werkzeug, aber mit erstaunlichen, handwerklichen Fertigkeiten



Praktikumslehrer in der Mitte und dem Magaziner von der neuen Schule RESI weiter. Sie werden auf das duale Ausbildungssystem eingeschult und mit dem Praktikumsunterricht bekannt

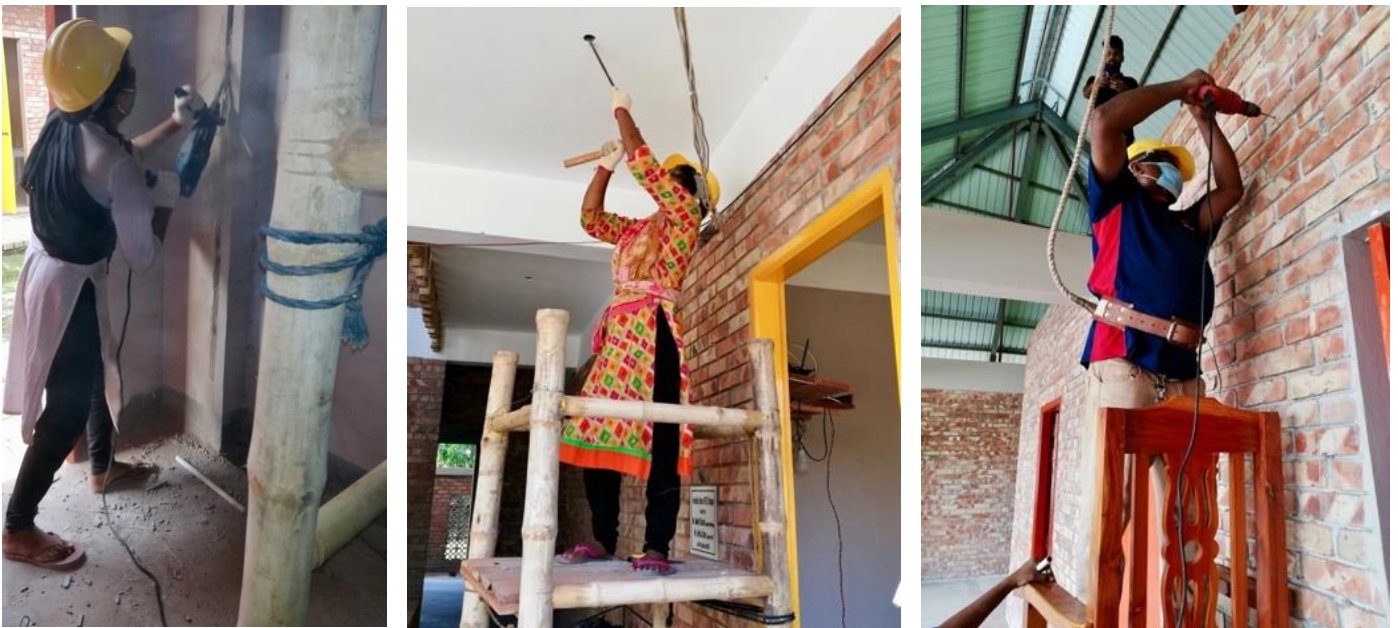
Uttam, der Lehrer von der ersten Schule in Rudrapur, gibt seine Erfahrungen dem



gemacht.

Der Klassenunterricht findet in einem hellen Raum statt. Er ist so dimensioniert, dass 30 Studierende problemlos Platz haben. Im ersten Kurs waren 21 Studenten und vier Studentinnen

dabei und alle haben durchgehalten und den Kurs abgeschlossen. Eine zierliche Frau, namens Rupali, erteilt den Computerunterricht. Sie hat die Klasse voll im Griff und ist akzeptiert. Ihr

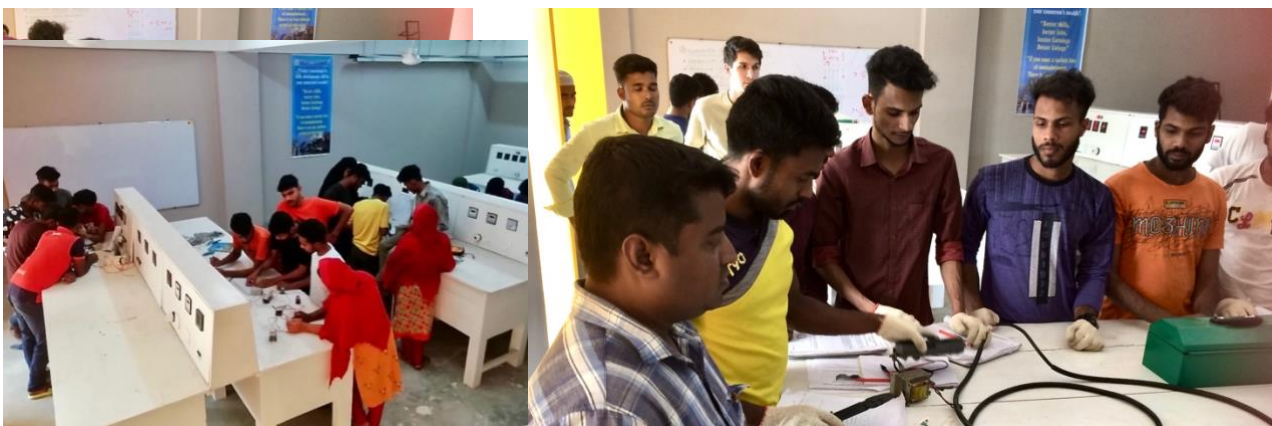


obliegt auch die Betreuung der Studentinnen.

Corona hat in der Ausbildung einen Unterbruch von einem halben Jahr verursacht. Fernunterricht war nur halbwegs möglich, weil nicht überall Internet zur Verfügung stand. Der Lehrer Hafiz organisierte Material und Werkzeuge und nahm die Installationen für die Schulanlage in Angriff. Mit Erlaubnis der Behörden und durch Einhaltung der Sicherheitsmassnahmen durfte abwechslungsweise ein Teil der Klasse die elektrischen Installationen im ihrem Schulhaus ausführen.

Der praktische Unterricht wird jeweils nachmittags durchgeführt. Kleine Motoren, Deckenfan bis zu Industriemotoren werden neu gewickelt, lackiert und getestet. Für das Einbrennen des Isolierlacks haben die Lehrer in Rudrapur eine eigene Methode entwickelt – nämlich mit Sonnenenergie. Die Hitze im Brennpunkt eines kleinen Solarspiegels wird dabei benutzt. Die Experimentiertische haben die Studenten selbst angefertigt.

Als Freizeitbeschäftigung steht Fussball an zweiter Stelle – hinter Cricket. Von den Lehrlingen ein selbst angefertigter Tisch mit einem Spiel ähnlich dem Billard, das dort Carrom genannt wird. Die Frauen beweisen darin meist grössere Geschicklichkeit als ihre Kollegen.





Im vierten Semester dürfen die alle auf eine dreitägige Exkursion, «Study tour» genannt. Organisiert werden jeweils Besichtigungen von verschiedenen Industrien, Kraftwerken und Umspannwerken. Dabei ergeben sich immer wieder wichtige Kontakte mit den Managern, die sich bei der späteren Jobsuche für die Ausgelernten als hilfreich erweisen.



Den letzten Monat verbringen alle als Praktikanten in verschiedenen Firmen und können sich in der Praxis bewähren. Es kommt immer wieder vor, dass wenn die Firma Bedarf an Arbeitskräften hat, unsere Praktikanten gleich angestellt werden.

Schon wird für den zweiten Kurs mit Plakaten und Lautsprecherwagen geworben.



Nächstes Blatt:

Bild 1: Zweistöckiges Hauptgebäude

Bild 2: Im Vordergrund Klassenzimmer, links Unterkunft und Sanitär-Räume. Ganz links Speisesaal und Küche.

Bild 3: Die neue Klasse vom zweiten Kurs mit 24 Studenten und fünf Studentinnen.

Bild 1



Bild 2



Bild 3

